

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Kunzigenpreise:
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Rußland 40 S.,
Die Restametteile 1.50 M.
Kunzigen-Kannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 108; Verlag: Nr. 819.

Erscheint 12mal wöchentlich,
ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich,
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 60 S., vierteljährl. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

488 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 24. September 1914.

68. Jahrgang.

Russische Kriegs- und Kampfführung.

Von unserem militärischen G. R. - Mitarbeiter.
II.

Das Streben nach Offensive, den Offensivgeist, den man in den Vorschritten so stark betont, in die Wirklichkeit umzusetzen, hat zur Vorbedingung, daß anstelle der unbestreitbar großen passiven Tugenden des russischen Volkes die aktiven in den Vordergrund treten. Hat die Erziehung der russischen Armee im Frieden diese Wandlung von Grund auf herbeigeführt, daß sie im Schmelzfeuer des heutigen Krieges standhält? Der Krieg wird das zu beweisen haben. Seit 1910 hat man wohl daran gearbeitet, eine gewisse Homogenität im Offizierkorps zu erzielen, die krassen Unterschiede zwischen den Jünglingen der außerordentlich geringe Anforderungen an Wissen stellenden und die Hauptmasse des Offiziersnachwuchses liefernden Junkerschulen und denen der Kriegsschulen zu beseitigen. Man hat die erstgenannten Schulen aufgehoben. Die Wirkung in dem riesigen Offizierkorps ist aber noch kaum zu spüren, und nach wie vor bestehen krasse Unterschiede zwischen Gardeartillerie- und Genieoffizieren mit ausreichender Bildung auf der einen und den übrigen Armeeeoffizieren auf der anderen Seite. Unterschiede, die naturgemäß auch auf die Erziehung und Schulung der Mannschaften nicht ohne Einfluß bleiben konnten. — Zur strategischen Offensive scheint den russischen Armeen nur die Sicherheit erdrückender Uebermacht den Mut zu geben. Diese Beobachtung haben wir bis jetzt in Ostpreußen zu machen stets Gelegenheit gehabt und ebenso auf allen Punkten des russisch-österreichischen Kriegsschauplatzes. Wo das Bewußtsein enormer Ueberlegenheit fehlt, tritt auf russischer Seite die passive Defensivität in die Erscheinung. Der offensive Geist der zunächst strategischen Defensivität der deutschen achten Armee hat dagegen ihre weit unterlegenen Kräfte vervielfacht, dieselben noch und noch zu kräftigen Schlägen gegen drei russische Armeen eingesetzt, dreizehn russische Armeekorps, über ein Duzend Kavallerie- und eine Anzahl von Reserivedivisionen zertrümmernd und mit blutigen Köpfen in die gesegneten Gefilde Rußlands zurückwerfend.

Die zur strategischen Offensive, so haben auch zum taktischen Angriff die Russen sich stets nur bei großer numerischer Ueberlegenheit auf ihrer Seite entschlossen. Wo wir zunächst den russischen Angriff erwartet haben, ist von den Kriegsteilnehmern eine gewisse Abneigung bei den Russen gegen den zeitigen Uebergang in die aufgelöste Ordnung wahrgenommen worden. Die Entwicklung von Schützenlinien hinter einzelnen vorausgehenden Patrouillen begann vielfach erst im Bereich des Infanteriefeuers. Unterstützungen folgten dann in Linie oder in Gruppenkolonnen. Alle boten dann unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer oft sehr dankbare Ziele, das, nach der Beobachtung von Kampfteilnehmern, in der Schlacht von Hohenstein ganze Reihen niederwarf. Ebenso auch Schützenlinien, die man von vornherein sehr dicht machte, und die, wie auch Gruppenkolonnen, das Gelände vielfach nicht geschickt ausnutzten. Die Schießleistungen der russischen Infanterie fielen sehr verschieden aus; im Angriff im allgemeinen mäßig, in der Verteidigung besser. In dieser, die immer in feindmächtig besetzten, meist eine Anzahl von Linien hintereinander aufweisenden Stellungen erfolgte, sind auch zum Teil — freilich durchaus nicht überall im gleichen Maße — Zähigkeit und Ausdauer, die passiven Tugenden, hervorgetreten. Mancher durch Artillerie- und Infanteriefeuer gründlich bearbeitete Schützengraben ist allerdings auf den ersten Anlauf gefallen. — Von einer „Schlachtentscheidenden Tätigkeit“ der russischen gewaltigen Reitermassen — in der letzten Schlacht waren fünf Divisionen, in der um Hohenstein früher zehn vertreten — erfahren wir nichts. Die Erfahrungen gegenüber deutschem Artillerie- und Infanteriefeuer scheinen nicht gerade zu Wiederholungen anfeuernd gewirkt zu haben. Die Wirkung der russischen Artillerie ist auch in der Verteidigung besser gewesen als im Angriff. Gegen verdeckt stehende Artillerie haben die Kanonenbatterien meist verhältnismäßig geringe, die dem Armeekorps zugeteilten zwei 12 Zentimeter-Gaubatterien bessere Wirkungen gehabt; gegen offen aufzufahrende oder in Bewegung befindliche Batterien war die russische Artilleriewirkung recht gut. Damit wird auch die dabei widerlegt, die russischen Geschosse hätten nur Sand als Füllung aufgewiesen. Der theoretische russische Grundsatz, Anläufe zum Gelingen zu wiederholen, ist, soweit Kriegsteilnehmer berichten, auf dem deutsch-russischen Schauplatz — Theorie geblieben. Beim Rückzug russischer Truppen sind zur Ausnahme stellenweise zurückgehaltene kriechende Truppen flankierend eingesetzt worden.

Dom Kriege.

„U 9“ unverfehrt heimgekehrt.

Wolfs Bureau meldet: Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung gestern Nachmittag unverfehrt zurückgekehrt sind.

Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören:
Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant;
Oberleutnant zur See Spich;
Marineingenieur Schön;
Obersteuermann Träber;
Obermaschinist Heinemann;
die Oberbootsleute Schoppe und Hör;
die Matrosen Geiß, Rosemann, Schenker und Schulz;
die Obermaschinistenmaate Marlow, Stellmacher und Hinrich;
die Maschinistenmaate März und Reichardt;
die Obermaschinistenanwärter Wollenberg und v. Roslowski;
die Oberheizer Eisenblätter und Schülke;
die Heizer Karbe, Schöber, Lied, Röber und Wollkelt;
der Junker-Heizer Sievers.

Die Namen der gesunkenen englischen Schiffe erinnern an große Siege der Engländer zu Wasser und zu Lande, alle über ihre jetzigen Verbündeten, die Franzosen. Bei Green floge Eduard III. 1346 über Philipp VI. von Frankreich wesentlich durch die Ueberlegenheit seiner Bogenschützen. Bei La Hogue schlug am 29. Mai 1692 Admiral Ruffel mit den verbündeten Holländern ein Geschwader unter Tourville derart, daß die Franzosen mit keinen nennenswerten Seefräften auftreten konnten, und die gewaltige Niederlage bei Abukir am 1. August 1798 kostete der Republik Frankreich das Meer in Ägypten und die Beherrschung des Mittelmeeres. Die folgenden Kreuzer, welche die Namen dieser Schlachten trugen, liegen jetzt auf dem Meeresgrund, ein Opfer des jüngsten Bestandteils unserer Kriegsflotte, der damit seine volle Brauchbarkeit für den Seekampf erwiesen hat.

Kopenhagen, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ schreibt: In der Geschichte des Seekrieges wird der deutsche Sieg stehen bleiben als ein Ereignis von epochenmachender Bedeutung, da die Unterseeboote den Beweis für ihren Wert erbrachten. Das ist ein Beitrag zu dem noch vor Monaten herrschenden Streit, ob die Hauptaufmerksamkeit dem Bau von großen Schiffen oder der Entwicklung von Unterseebooten und Torpedobooten zuzuwenden ist.

Rotterdam, 24. Sept. (Gr. Vln.)

Nach englischen Meldungen glaubt man, daß im ganzen 700 Mann der drei Kreuzer gerettet wurden. In Harwich wurden 88 nichtverwundete Offiziere gelandet. Die Londoner Presse führt aus, daß man, ohne den Ernst der Schlacht in der Nordsee zu verkennen, die Bedeutung nicht übertreiben soll. Die Verbreitung der englischen Flotte über das ganze Gebiet zeigt sie solchen Katastrophen aus, die vom Anfang des Krieges an vorgesehen waren und die allgemeine Lage keineswegs ändern.

Rotterdam, 24. Sept. (Gr. Vln.)

Zu dem Erfolg der deutschen Unterseeboote in der Nordsee schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Das Gelingen jener kühnen Unternehmung wird in Deutschland das Vertrauen in die Flotte stärken, und das Bewußtsein wird lebendig, daß keine Flotte, so schwach sie auch gegenüber den vereinigten französischen und englischen Flotten sein mag, dennoch nicht vernichtet werden kann, ohne daß der Feind manche Feder lassen muß.

Stockholm, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Die Besatzung des von einem Kriegsschiffe verlassenen finnischen Dampfers „Alaaborg“, die aus Deutschland zurückgekehrt ist, ist des Lobes voll über die ihr von den deutschen Offizieren und Mannschaften zuteilgewordene freundliche Behandlung.

Rom, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat hier einen ungemein großen Eindruck hervorgerufen. Der Erfolg wird von der Bevölkerung höher eingeschätzt als die Siege zu Lande; denn an dem Landesieg der Deutschen wird hier nirgends gezweifelt. Daß aber die Deutschen auch der Flotte Englands überlegen sein könnten, daran hat hier niemand geglaubt.

Die Ueberlebenden.

Berlin, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Dem „L.-N.“ wird aus Rotterdam vom 23. September telegraphiert: Heute früh führte man 60 der Verletzten der englischen Panzerkreuzer aus Ymuiden mittels Sonderzugs ab. Der Kommandant von Amsterdam wird das Nötige für ihre Unterbringung veranlassen. Außer dem Kommandanten der „Hogue“, der zugleich der Kommandant des Geschwaders war, sind im ganzen 23 Offiziere durch die „Hoga“ gerettet worden, unter denen sich drei Marineärzte und ein Feldprediger befinden. In Ymuiden bleiben vorläufig 21 Verwundete und Kranke zurück. Einer der Maschinisten der „Hogue“ ist schwer verwundet, die übrigen haben leichte Quetschungen, und es geht ihnen gut. Um 11 Uhr fuhren die Engländer von Amsterdam ab, um in Gaasterland bei den belgischen Soldaten interniert zu werden.

Rücktritt Churchills?

Berlin, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Die „Post“ schreibt: Nach den letzten Meldungen aus Rotterdam berichten die dortigen Blätter, daß der Untergang der drei Panzerkreuzer in London geradezu lähmend gewirkt hat. Schon erwartet man den Rücktritt Churchills. Der Befehlshaber der Nordseeflotte soll zur Rechenschaft gezogen werden. Ein Blatt verlangt, man solle das ganze Ministerium in Anklagezustand versetzen. Jedenfalls spiegelt sich in allen Londoner Blättern bittere Enttäuschung, und man will nicht begreifen, daß ein einziges deutsches Unterseeboot drei große Panzerkreuzer glattweg vernichten konnte, ohne daß diese ihrerseits einen Schuß abfeuerten. — Die „Daily Chronicle“ schreibt: Nur eine glänzende Waffentat unserer Flotte kann den niederschmetternden Eindruck vermissen. Uns aber fehlt das Vertrauen, um an eine solche zu glauben.

Weddigens Polterabend.

Berlin, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Wie dem „L.-N.“ aus Hamburg gemeldet wird, hatte Kapitänleutnant Otto Weddigen, der Kommandant des „U 9“, der bei der Mobilmachung in Wilhelmshaven kriegsgetraut worden ist, ursprünglich seine Hochzeit auf den 24. September in der Hamburger Johannisstraße in Aussicht genommen. Der Polterabend war auf den 22. September angesetzt, also genau auf den Tag, an dem Herr Weddigen die drei englischen Panzerkreuzer in die Luft gesprengt hat. Gepoltert hat allerdings das auch!

Wert der Arbeit des Kreuzers „Emden“.

London, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

Nach Mitteilungen des „Daily Telegraph“ aus Raskutta hat der kleine Kreuzer „Emden“ der Handelsreisefahrt im bengalischen Meerbusen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

Die Besatzung des Kreuzers „Magdeburg“

Berlin, 24. Sept. (Tel. Gr. Vln.)

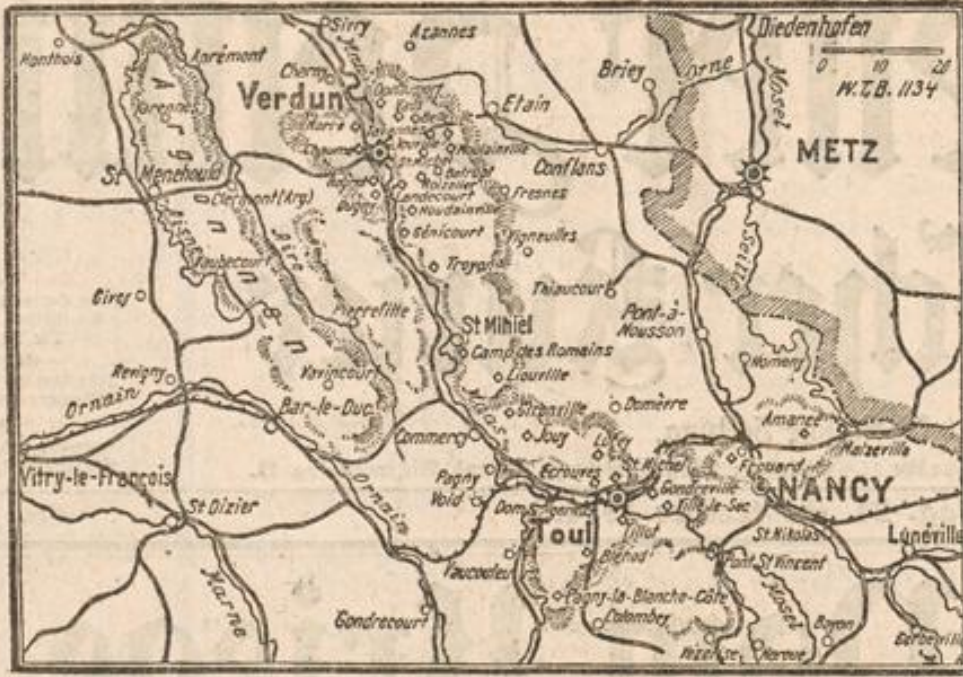
Sie jetzt aus Rußland bekannt wird, sind 60 Mann des Kreuzers „Magdeburg“, der bekanntlich in den finnischen Schären von seiner Besatzung in die Luft gesprengt wurde, in russische Gefangenschaft geraten. Die Verlustliste der „Magdeburg“ gab 105 Mann an. Von diesen wurden 75 Mann als vermißt gemeldet. Tatsächlich vermißt dürfte demnach nur eine geringe Anzahl sein.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amst. Tel.)

Beim rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Duse steht der Kampf. Die Umschlagversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolge gehabt. Deßhalb der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeeteile haben festige, aus Verdun über die Maas und aus Loul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Es wurden Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie ist gegen die Sperrforts Troyon, Les Paroques, Camy des romaines und Bouville mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elßassischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen



Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.
Aus Belgien und dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Die Kathedrale von Reims.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Reims ist von den Verbündeten im Feldzug gegen Napoleon und von den Deutschen im Kriege gegen Louis Napoleon nicht beschossen worden, weil es keine besetzte Stadt war. Erst nach dem Frieden von Frankfurt machten die Franzosen aus ihr einen der wichtigsten Verteidigungsplätze und besetzten sie durch zwölf Forts. Diese lagen in der Sprache der Kriegswissenschaften einem jeden, das Frankreich aus militärischen Rücksichten der Gefahr nicht achtet, die es für die Kathedrale mit Notwendigkeit in dem Augenblick hervorrufen, wo Reims aufhört, eine offene Stadt zu sein. Deutschland soll Reims nicht beschließen, weil die Kirche beschädigt werden könnte, Frankreich darf jedoch den Weg sperren; Batterien sollen hinter der Kirche verborgen sein. Weil die Franzosen auf die deutsche Gemütsart rechneten, wußten sie, daß die Artillerie den Auftrag bekommen werde, die Kathedrale zu schonen. Was ist häßlicher, als der Versuch, den historischen Sinn und die bei den Deutschen natürliche Achtung vor Kunstwerken auszuheuten, um einen militärischen Vorteil zu erreichen und einen Platz zu gewinnen, der, von der Ehrfurcht des Gegners geschützt, Gelegenheit zu Angriffen, die nicht erwidert werden können, bietet? Das ist „Tartuff“ ins Militärische übersetzt, eine Akt, welche die vornehme Gesinnung des Feindes zu seiner Ueberwältigung benutzen möchte. Wenn die Kathedrale durch das Bombardement erheblich leiden sollte, wird die französische Armee dafür verantwortlich sein.

Berlin, 24. Sept. (Tel.)

Auf das Telegramm der Kunstakademie von San Luca, in dem sie Aufforderung über die Beschädigung der Kathedrale von Reims erbittet, ist von der königlichen Akademie der Künste in Berlin folgendes Antworttelegramm abgelehnt worden: Wir sind erhaunt und tief betrübt, daß man den Verleumdungen unserer Feinde über deutsche Barbareien gegen Kunstwerke Glauben schenkt. Reims ist Festung und liegt in der Kampfzone der Franzosen. Gegenüber der Behauptung, daß die Beschädigung von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei, stellt das Hauptquartier folgendes fest: (Folgt die bereits wiedergegebene Mitteilung des Großen Hauptquartiers, in der die Aufstellung eines französischen Beobachtungspostens auf dem Turm festgesetzt wurde.) Diese Bekanntmachung des Hauptquartiers bestätigt die „Times“ durch folgende Meldung: Reims: 22. September. Die Franzosen haben die Beschädigung der Stadt Reims und der dortigen Kathedrale selbst verurteilt, weil sie Artillerie in der Stadt aufgestellt und von dort die deutschen Stellungen beschossen haben. Französische Soldaten lagern in den Straßen. In der Hauptstraße befindet sich ein Artilleriepark, dahinter liegt die Infanterie. Von einer ernsthaften Beschädigung, die auch wir auf lebhafteste Bedauern würden, kann keine Rede sein. In Louvain sind laut amtlicher Feststellung alle künstlerischen Bauwerke erhalten. Das Rathaus wurde durch unsere Soldaten mit eigener Lebensgefahr unter der Beschädigung der feindlichen Bevölkerung gerettet. — Wir danken der Academia San Luca, daß sie bemüht ist, die Wahrheit zu erfahren.
Akademie der Künste, Manzel.

Die Beschädigung von Nancy.

Berlin, 24. Sept. (Tel.)

Ueber die Beschädigung von Nancy wird von einem Bewohner der Stadt, der sich nach Paris geflüchtet hat, nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendes mitgeteilt: Unter dem Schutz einer nächtlichen Nacht hatten die Deutschen einige Geschütze ganz nahe an Nancy gebracht. Es mochte erst 1 Uhr nachts sein, als das erste Geschos nach dem charakteristischen Pfeifen über uns explodierte. Etwa 50 Geschosse erreichten Nancy, die im Verlauf von 1/2 Stunden abgeschossen wurden. Nachdem die Beschädigung einige Stunden vorüber war, ging die Einwohnererschaft durch die Straßen, um neugierig die Wirkung der Geschosse zu betrachten. Hier und da waren Brände ausgebrochen. Eine Wärfenfabrik brannte, ebenso eine überdachte Markthalle. Etwa 10 Personen, die von Granaten getroffen waren, wurden tot in den Straßen gefunden.

Geheimhaltung der französischen Truppenbewegung

Berlin, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Wie streng auch die französische Heeresverwaltung auf die Geheimhaltung der französischen Truppenbewegungen bedacht ist, geht aus dem nachfolgenden Befehl des Generals Joffre hervor, der den Deutschen in die Hände gefallen ist:

Großes Hauptquartier der Ostarmee. Generalstab 1. Bureau, Allgemeiner Befehl Nr. 4.

Der Oberbefehlshaber bringt zur Kenntnis der Armee, daß er einen Brigadeführer mit einem Verweis hat bestrafen müssen, weil dieser dem Magistrat einer Stadt, in der eines seiner Brigaderegimenter vorher in Garnison war, den Namen des Versammlungspunktes mitgeteilt hat, an dem sich dieser Truppenteil gegenwärtig befindet. Falls sich ein ähnliches Vorkommnis wiederholen sollte, würde

der schuldige Offizier sofort seines Postens enthoben werden. Im Großen Hauptquartier, den 11. August 1914.
ges. J. Joffre.

Flusspanzerfahrer in Paris.

Paris ist ein Kriegshafen geworden. Seit einigen Tagen bemerkt man an der Alexanderbrücke eine kleine Flottille. Sie besteht aus 5 Schleppdampfern, die mit Eisenblech gepanzert und außerdem armiert worden sind. Des Steuerhaushäuschen hat man mit Hilfe von Panzerplatten in eine Art Blockhaus für das Kommando umgewandelt. Als Armierung dienen kleine Revolverkanonen und Maschinengewehre. Die Mannschaft der Schiffe besteht aus Matrosen der Marine. Jeden nachmittags stellt sich ein zahlreiches Publikum auf der Alexanderbrücke ein, um die Flottenmanöver und die Mannschaften bei der Arbeit zu sehen.

Die frühe Mobilmachung in Frankreich.

Abn., 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die „Abn. Volksztg.“ erfährt von einem Herrn, der in der Nacht vom 20. Juli von Lyon im Zuge mit französischem Militär fuhr, daß dieses schon damals kriegsbereit an die Grenze gebracht wurde. Auch seien 5 Jahrgänge französischer Reservisten schon vor dem Tage der Mobilmachung zu den Fahnen gerufen worden.

Der Gipfel des Blodfinns.

Wir haben schon manches in diesem Kriege von unieren Feinden gehört und gelesen, worin Bosheit und Dummheit um die Palme stritten, um Deutschland als dem Untergang geweiht der Welt vorzudichten. Alles das dürfte aber das Bild übertreffen, welches das „Journal du Pas de Calais“ in seiner Nummer vom 11. September über den Stand der Dinge in Deutschland seinen Lesern aufstellt. Die Ueberschriften seiner verschiedenen Meldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und in Deutschland lauten nach der „Abn. Ztg.“ in getreuer Uebersetzung:

Französischer Sieg auf der ganzen Linie im Osten. — 200 000 Russen landen in Calais und Seebrücke. — Dänemark erklärt an Deutschland den Krieg. — Die Russen vor Berlin. — Die Revolution in der Stadt. — Hungersnot in Berlin — man bietet bis zu 4 Mk. für ein Brot. — Die Kronprinzessin durchgegangen mit einem General. — Der zweite Sohn des Kaisers Gefangener in Antwerpen. — Der Kaiser droht, man solle seinen Sohn in Freiheit lassen oder er werde Brüssel in Brand stecken lassen. — Antwort der belgischen Regierung: wenn er Brüssel anrühre, werde man seinen Sohn erschießen. — Die Franzosen und Engländer haben Löwen zurückerobert. — Die Deutschen, überall verlagert, wissen nicht mehr, wohin sie flüchten. — Zum zweitenmal Selbstmordversuch des Kaisers. — Die Kaiserin beantragt Scheidung. — Kaiser Franz Josef seit vierzehn Tagen tot.

Vielleicht glaubt das „Journal du Pas de Calais“ selbst an diesen Blodfinn von erweiternder Einbildungskraft. Auf jeden Fall zeigt das Blatt damit die Kulturstufe, die es seinen Lesern heimicht, indem es von ihnen verlangt, an einen solchen Blodfinn zu glauben.

Die Verbündeten unter sich.

Stockholm, 24. Sept. (Tel. Cir. Frst.)

Die „Nowoje Wremja“ wirft dem Londoner Auswärtigen Amt vor, daß es nicht die ganze Kraft bis zur völligen Vernichtung der Militärmacht Deutschlands einsetze. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Herrschaftung Europas anstreben, während England in der Erhaltung des kontinentalen Gleichgewichts der Mächte und in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein Gegengewicht gegen seine Verbündeten, insbesondere gegen Rußland sieht.

Bersärfte Ueberwachung der Dardanellen

Rom, 24. Sept. (Tel. Cir. Itst.)

Die italienische Gesandtschaft in Bukarest berichtet, daß die Weizenerte in Rumänien mittel, dagegen die Ernte in Hafer und Mais vorzüglich ausgefallen ist. Die betnahe gesperrten Dardanellen behindern die Ausfuhr.

Wien, 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Aus Konstantinopel wird der „Politischen Corr.“ gemeldet, daß die Ueberwachung der Schifffahrt in den Dardanellen und dem Bosporus verschärft worden ist. Alle Schiffe würden vor der Durchfahrt durch die Meerenge untersucht und die Ladung aufs Genaueste geprüft.

Männliche Worte des Generals Behers.

Rotterdam, 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Der südafrikanische General Behers erklärte in dem Schreiben, in dem er um seine Entlassung nachsucht, u. a.: Ich hörte schon im August, daß Abteilungen englischer Truppen nach Südafrika geschickt wurden, um die Kolonie zu erobern. Ich wollte schon damals danken, war-

tete aber auf den Parlamentsschluß. Das Parlament bekräftigte den Entschluß der Regierung, Südafrika zu erobern, ohne daß Deutschland uns herausgefordert hatte. Die Regierung weiß, daß die Mehrheit der englisch sprechenden Bevölkerung diesen Beschluß gebilligt hat. Man sagt, England führe Krieg um der Gerechtigkeit willen, um die Unabhängigkeit kleiner Völker zu schützen, um die Verträge einzubehalten. Aber die Tatsache, daß drei englische Minister abdankten, beweist, daß eine starke Minderheit in England nicht von der Gerechtigkeit dieses Krieges überzeugt ist. Die Geschichte lehrt, daß England die kleinen Völker nur schützt, wenn es seine eigenen Interessen wahr.

Vom Eisernen Kreuz.

Berlin, 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Wie wir erfahren, sind in diesem Feldzug bis jetzt etwa 38 000 Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse verliehen worden. (Es dürfte nicht allgemein bekannt sein — bemerkt eine Korrespondenz — daß die vor dem Feinde erworbenen Ehrenzeichen beim Tode des Inhabers seinen Hinterbliebenen auf Wunsch beibehalten werden können. Auch ist gestattet, diese Auszeichnungen auf Wunsch der Beteiligten in den Kirchen aufzubewahren.)

Die langsame Feldpost.

Amlich wird mitgeteilt: Von der Postverwaltung angeordnete Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhof in Leipzig ein Eisenbahnüterwagen mit einer großen Zahl von Briefsäcken aufgefunden worden ist. Der Wagen war von Andernach über Lüttich, Namur und Mariembourg für die dritte Armee abgeleitet, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Versehens nicht nach dem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückbefördert worden. Die Säcke enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden von Deutschland für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen sind sofort wieder nach dem Felde abgeleitet worden.

Verschiedenes.

Rotterdam, 24. Sept. (Tel.) Englische Schuhfabriken erhielten Aufträge für 4 Millionen Paar Schuhe. Davon entfallen 1 600 000 Paar auf das englische, 2 000 000 Paar auf das französische und 500 000 Paar auf das belgische Heer.

Mailand, 24. Sept. (Tel.) Wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, ist General Endry, der Organisator des französischen Heeres, früherer militärischer Mitarbeiter des Pariser „Matin“, an der Spitze seiner Truppen bei einem von ihm geführten Reiterangriff gefallen.

Letzte Kriegsdepeschen.

Auszeichnung der Besatzung von „U 9“.

Kiel, 24. Sept. (Cir. N.)

Wie die „Kiel. N. N.“ melden, erhielt der Kommandant des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Weddigen, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Allen übrigen Mitkämpfern an Bord des „U 9“ wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Die afrikanischen Truppen werden heimgeschickt.

Berlin, 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Nach einer Meldung aus Paris teilt „Petit Parisien“ mit: Das französische Heereskommando sieht sich in die Notwendigkeit veretzt, den Rücktransport der afrikanischen Truppen ins Auge zu fassen, da es sich jetzt schon herausgestellt habe, daß sie einem Winterfeldzug nicht gewachsen sind. Außerdem sei die Verhärterung der Truppen in Tunis, vor allem aber in Marokko, eine durch die Verhältnisse bedingte Notwendigkeit.

Kritische Lage in Antwerpen.

Berlin, 24. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Aus Rotterdam schreibt der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ seinem Blatte:

Anfang dieser Woche unternahmen die belgischen Truppen einen heftigen Angriff auf die deutschen Stellungen; dabei wurden sie durch einen Ausfall der Besatzung Antwerpens unterstützt. Anfangs schien es, als würden die Belgier alles widerstandslos vor sich herziehen und als wäre die Wiederbesetzung von Brüssel nur eine Frage der Zeit. Jetzt aber habe sich die Lage der Dinge vollständig verändert. Die Belgier mußten überall zurück und hinter den Befestigungen von Antwerpen wird die belgische Armee noch einmal versuchen, sich zu halten. Die Rückzugskämpfe der Belgier hielten vier Tage an. Der Rückzug erfolgte in guter Haltung, aber die Verluste waren sehr groß, die der Deutschen bedeutend geringer. Der Oberbefehlshaber von Antwerpen hat dringend um englische Verstärkungen, deren Eintreffen von großem moralischen Wert für die Besatzung und die Bevölkerung sein würde. Die Lage sei außerordentlich kritisch.

Die Fremdenlegion gegen die Deutschen.

Von Wilhelm Gremer.

Die Legion ist ja eigentlich eine reine Kolonialtruppe, aber die französische Regierung hat sich niemals geniert, sie in schwierigen Zeiten auch in Europa zu verwenden. Im Jahre 1835 wurden 4000 Mann nach Spanien verkauft oder auch verliehen, wenn man sich so ausdrücken will, um der Königin Christine gegen die Karlisten zu helfen. Ganze 500 Mann kehrten 4 Jahre später, zerlummt und halb verhungert, nach Afrika zurück, die anderen 3500 waren in endlosen Guerillakämpfen gefallen. Als 1854 der Krimkrieg ausbrach, mußten die Legionäre an erster Stelle ins Dauen, und bei der Erstürmung von Sebastopol füllte man mit ihren Leichen die Gräben an, 1859 kämpften die Legionäre

in der Schlacht bei Magenta gegen die Oesterreicher. 1863 wurden sie nach Mexiko geschickt, wo sie in dem vierjährigen Kampf fast 2000 Tote hatten.

Dann kam das Jahr 1870. Zwar wagte die Regierung nicht, Reichsdeutsche gegen den Feind zu verwenden, denn die hätten sich natürlich in Massen freiwillig gemeldet, um dann bei der ersten Gelegenheit zu ihren Landsleuten überzugehen. So erhielt denn am 22. September der Oberst des Regiments den Befehl, 2 Bataillone von je 1000 Mann zu bilden, aber ohne Deutsche. Die Mobilisierung machte große Schwierigkeiten, die Zurückbleibenden mußten Tüchtele, Mantel, Tornister und Lederzeug abgeben und blieben bis zum Frühjahr 1871 ohne eigentliche Bekleidung. Uebrigens wurden alle in der Algeria verbliebenen Deutschen auf weit entlegene Posten verlegt, denn man traute ihnen nicht, und die Araber, die von den französischen Niederlagen gehört hatten, zeigten Aufstandsgelüste.

Die nach Frankreich verlegten Legionäre erreichten schließlich nur eine Effektivezahl von 1400 Mann, viele von ihnen waren sogar noch fieberkrank von kaum überstandenen Kolonialkämpfen, und das beste Soldatenmaterial, die Deutschen, fehlte. Trotzdem kämpften sie als Bestandteil der Voirearmee sehr tapfer und zeichneten sich besonders bei Orleans durch ihre Bravour aus. Als sich dann später die französische Armee immer mehr desorganisierte, waren die Legionäre die einzigen, die noch feste Manneszucht hielten und trotz aller Verluste in zahlreichen kleinen Gefechten eine geschlossene Truppe bildeten.

Ende März 1871 wurde das immer noch über 1000 Mann starke Bataillon nach Paris gerufen, um sich an der Wiederherstellung der Kommune zu beteiligen, und die Legionäre, die nun auf einmal sehr wertvoll für die Regierung geworden waren, und mit besserer Verpflegung und Liebesgaben verhäufelt wurden, stürmten die Barrikaden und megelten rücksichtslos alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Bei dem Sturm auf Paris kam man an eine große Parfümfabrik. Im Nu hatte sich jeder eine Flasche Parfüm genommen und über den Leib gegossen. Niemand, selbst unter Ludwig XV. nicht, hat man ein so parfümiertes Bataillon gesehen", sagt ein französischer Militärhistoriker.

Nach der Niederwerfung der Kommune war die Aufgabe der Legion auf französischem Boden beendet, im Juni wurde sie wieder nach Afrika zurückgeschickt, um wieder in dem ruhmsüchtigen Kleinkrieg gegen Araberhorden zu verwickeln.

Ob die französische Regierung auch heute ein ähnliches Experiment mit der Legion macht, wie vor 44 Jahren?? Schwerlich. Die Verhältnisse liegen für die Republik in ganz Nordafrika, besonders in Marokko, sehr ungünstig, viel unangünstiger als 1870, und ein großer Araberaufstand ist fast sicher. Dazu kommt, daß die zu 60 Prozent aus Deutschen bestehende Fremdenlegion in diesem Kriege eine unauverlässliche Truppe ist. Die Legionäre sind nicht aus Liebe zu Frankreich oder aus Dank gegen ihr Vaterland nach Afrika gegangen. Ihr Abenteuerlust, daß sich im Frieden nicht betätigen konnte, hat diese modernen Landsknechte in die Legion geführt, und heute brennen die Deutschen unter ihnen vor dem ersten bis zum letzten Mann darauf, für Deutschland und gegen Frankreich zu kämpfen. Jeder, der die Legion kennt, kennt auch ihre Todesverachtung, und man gebe den Legionären eine Chance unter Hundert, sie werden losbrechen! (Gr. Vin.)

Kurze politische Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Semler 7. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist gestern im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene war seit 1900 Mitglied des Reichstags, gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat den zweiten hannoverschen Wahlkreis Aurich-Wittmund. Sein Wohnort war Hamburg, dessen parlamentarischer Vertretung er seit 1889 angehörte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. September.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der im hiesigen St. Jofels-Hospital untergebrachte, schwerverwundete Hauptmann und Kompagniechef Paul Griesel vom Infanterieregiment Nr. 137, Sohn des hier wohnhaften Oberleutnants Griesel.

Das Eiserne Kreuz erhielt Dr. Paul Seebens aus Bierstadt, der als berittener Arzt den Feldzug mitmacht. Dem in Langenschwalbach geborenen und beim Regiment Nr. 114 in Garnison stehenden ältesten Sohn des Defans-Bdl., Hauptmann Bdl., wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Wie der „Sächsische Staatsanzeiger“ mitteilt, erhielt Ingenieur Gerhard Paul aus Höchst die höchste sächsische Auszeichnung für Tapferkeit im Kriege, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens.

Aus der Verwundetenliste

der Austunftsstelle für im Felde stehende Nassauische Soldaten („Loge Plato“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden.

Von Aktzögern befinden sich weiter in hiesigen Lazaretten:

- Wilhelm Poths, Wiesbaden, N.-N. 1. Komp., Lindenhof; Christ. Walter, Hattersheim, N.-N. 2. Komp., Lindenhof; Josef Faust, Schierstein, N.-N. 3. Komp., Lindenhof; M. E. Schwellenbach, Ländelscheid, N.-N. 3. Komp., Lindenhof; Reinb. Bräutigam, Erl.-L.-N. 3. Komp., Lindenhof; Emil Serves, Erl.-L.-N. 3. Komp., Lindenhof; Wilhelm Biederbeck, Erl.-L.-N. 3. Komp., Lindenhof; Karl Guberlet, Erl.-L.-N. 3. Komp., Lindenhof; Johann Loh, Hallsgraben, N.-N. 4. Komp., Lindenhof; Karl Uh. 6. Komp., Gutenberg-Kasino Mainz; Friedrich Brand, Wiesbaden, N.-N. 8. Komp., Lindenhof; Andreas Anap, Wiesbaden, N.-N. 8. Komp., Lindenhof; Anton Bamfaste, L.-N. 10. Komp., Garnison-Lazarett.

Eine Bitte des Roten Kreuzes.

Als die ersten Verwundeten in Wiesbaden einzogen, wurden sie von der gesamten Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Jeder bemühte sich, ihnen seinen Dank für ihre Taten und Leiden zum Ausdruck zu bringen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Auch weiterhin soll jeder, der noch kommt, die herzliche Gastfreundschaft bei uns genießen.

Das Komitee vom Roten Kreuz sieht sich jedoch gezwungen, die Wiesbadener Einwohner zu bitten, nicht mehr an unseren Gassen zu tun, als die Verhältnisse es gestatten. Einmal leidet oft unter dem Zuviel die Gesundheit derer, die hier Stärkung und Erholung suchen. So sind ärztlicherseits wiederholt Nikotinvergiftungen festgestellt worden, die

auf den Genuß von täglich fünfundzwanzig Zigarren zurückgeführt werden mußten. Ebenso leidet die Gesundheit der Verwundeten nicht selten unter Diätfehlern. Vieles könnte mit dem hier vielfach verschwendeten bei den armen Verwundeten gewirkt werden, die noch in Feindesland liegen!

Das Komitee vom Roten Kreuz richtet daher an die Einwohner Wiesbadens die herzliche Bitte, auch der Verwundeten in Feindesland zu gedenken und der Abteilung 3 des Komitees alle die Liebesgaben zuzuführen, die für die Verwundeten hier in der Stadt vielleicht oft zu viel gegeben werden. Es liegt sicher auch nicht in dem Sinne der hier befindlichen Verwundeten, daß zu ihren Gunsten ihre verwundeten Kameraden im Felde auf manche Liebesgaben Verzicht leisten müssen.

Ariegsheimarbeit. Die hier lebenden Ostpreußen, aber auch die Wiesbadener, werden dringend gebeten, möglichst schnell Geld an Frau L. Presentius, Kapellenstraße 63, zu senden zwecks Hilfe für Ostpreußen durch Arbeit von warmen Kleidungsstücken in der Röhnhufe, Kapellenstraße 28. Dringende Hilfe tut hier not, denn sehr groß ist der Mangel an warmen Kleidungsstücken beim nahenden Winter in diesem schwer heimgekehrten Teile unseres deutschen Vaterlandes.

Hilfe für Ostpreußen. Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, zum Beispiel von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Verringerung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abzugeben oder von solchen Behörden usw. zu dem gleichen Zwecke aus freiwillig gespendeten Geldern angeschafft und bezogen werden, werden bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen gratis befördert.

Ein neuer Verwundetentransport von 600 Mann traf am Mittwoch Abend wieder hier ein. 300 Mann wurden in hiesigen Lazaretten untergebracht, während die weiteren 300 nach einer Stärkung durch die Erfrischungsstelle des Hauptbahnhofes weiterbefördert wurden. Die Erfrischungsstelle bietet bei dieser Gelegenheit wieder um weitere Heberweisung von Zigarren und Schokolade, da diese beiden, von unseren verwundeten Kriegern so sehr begehrten Erfrischungsmittel bei der großen Zahl der damit zu bedenkenden wieder einmal auf die Reize gegangen sind.

Soll man Ringe opfern? Vor einiger Zeit erschien eine Notiz, aus der entnommen werden konnte, daß das Komitee vom Roten Kreuz sich dem Gedanken, goldene Trauringe gegen silberne umzutauschen, ablehnend gegenüberstellte. Dies ist nicht der Fall. Vielmehr hat das Komitee vom Roten Kreuz Wiesbaden über die Verwirklichung dieses Gedankens noch keinen Beschluß gefaßt, sondern hat sie dem Verein der Juweliere Wiesbadens überlassen. Es ist durchaus möglich, daß — wenn die Geldeinnahmen sich nicht im Laufe der Zeit erhöhen — das Komitee gezwungen sein wird, sich bei den großen finanziellen Anforderungen auch in dieser Hinsicht an die Opferfreudigkeit der Wiesbadener Bürger zu wenden.

Das Handelsgewerbe im Krieg. Die Handelskammer Berlin hat eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung über die Ausfuhrverbote, die von der deutschen Regierung erlassen worden sind, aufgestellt. Die Firmen, die ein Interesse daran haben, diese Zusammenstellung zu erhalten, können sich bei der Handelskammer Wiesbaden melden. — Die Handelskammer Berlin hat ferner eine Zusammenstellung der im Ausland bestehenden Moratorien aufgestellt. Interessenten erhalten auf dem Bureau der Handelskammer Wiesbaden Auskunft.

Rom Rhein. Sehr schnell ist in den letzten Tagen das Wasser auf der gesamten Rheinstrecke in die Höhe gegangen. Die Hochwassergerenze ist erreicht und bereits erheblich überschritten. So kommt es denn, daß die schon sowieso nicht allzu rege Rheinschifffahrt noch verschiedenen Einschränkungen unterworfen wird. So müssen alle Schiffe und Boote sich auf der Fahrt 80 Meter von den Ufern entfernt halten. Die Flößschifffahrt auf dem Rhein ist ebenfalls wegen Hochwasser und der damit verbundenen sehr starken Strömung vollständig unterbrochen. Gerade das letztere ist recht unangenehm, denn in den letzten Tagen hatte sich ein recht lebhafter Flößverkehr entwickelt. Da das Wasser am Oberrhein noch in die Höhe geht, ist auch am Mittelrhein noch ein weiteres Steigen zu erwarten, das mit weiteren Einschränkungen der Rheinschifffahrt verbunden wäre.

Rheingauer Obstmarkt. Der seit mehreren Jahren in Wiesbaden stattfindende Rheingauer Obstmarkt, der vom Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau veranstaltet und geleitet wird, wird auch in diesem Jahre im Hotel „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße stattfinden, und zwar am Freitag, 2. Oktober. Die reiche Obsternte dieses Jahres und die vorzügliche Beschaffenheit der Rheingauer Früchte bürgen für eine gute Beschickung des Marktes sowohl in Tafel wie auch in Wirtschaftsobst, so daß der Bedarf an Winterobst für jeden Haushalt hier gedeckt werden kann. Der Verkauf des Obstes beginnt am Markttag um 9 1/2 Uhr vormittags.

Der Quartalsstermin für Hypothekenzinsen.

In dem unter dieser Überschrift erschienenen Artikel in Nr. 364 unseres Blattes war gesagt worden, die Respektfrist für die Zinszahlung bei den Hypotheken der Hypothekensbank in Hamburg betrage fünf Tage. Wie uns diese Bank mitteilt, werden von ihr acht Tage Respektfrist gewährt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Am nächsten Samstag findet die Uraufführung des dreiaktigen Lustspiels „Alles mobil!“ von Wilhelm Jacoby und Hans Lind statt. „Alles mobil!“ ist der Titel eines jener Kriegsdramen, die in den letzten Jahren so häufig auf den Markt kamen und propheetisch auf den gegenwärtigen Weltbrand hinwiesen. Die Handlung des Stückes dreht sich um die wechselvolle Jagd zweier Verleger nach dem unbekanntem, geheimnisvollen Verfolger, und da die sich daraus ergebenden heiteren Verwicklungen mit der tatsächlichen Mobilmachung zeitlich zusammenfallen, steht auch schließlich die Mehrzahl der handelnden Personen im Zeichen von „Alles mobil!“. Das Werk wird am Sonntag wiederholt.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Kriegsfürsorge. Auch unsere Jugend wollte nicht zurückstehen im Dienste der Fürsorge für unsere Krieger. So wurde in den einzelnen Schulklassen eine Geldsammlung veranstaltet, welche die nette Summe von etwa 80 M. ergab. Eine Industrielehrerin wurde mit dem Ankauf von Wolle beauftragt. Die Schülerinnen der oberen Jahrgänge werden nach den Ferien Socken, Pulswärmer, Leibbinden usw. stricken, und die fertigen Sachen werden dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Nassau und Nachbargebiete.

Oberlahnkreis, 23. Sept. Persönliches. Herrn Eisenbahnlokomotivführer a. D. Heckelmann wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

tt. Kreuznach, 22. Sept. Vermißt. Seit dem 18. September wird hier der siebenjährige Karl Striedinger vermißt. Er hat sich an diesem Tage aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht gesehen worden. — Ebenfalls seit dem Freitag wird der siebenjährige Hans Klein vermißt. Der Knabe war vor einiger Zeit mit seiner Mutter, da der Vater ins Feld mußte, nach Weinsheim verzogen. Er hat sich nun aus der Wohnung in der Richtung nach Kreuznach entfernt.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden:

- 1318 199 800 Mark Reichsschatzanweisungen, 1177 205 000 Mark Kriegsanleihe mit Schulbucheintragung, 1894 171 200 Mark Reichsanleihe ohne Schulbucheintragung,

zusammen 4 389 576 000 Mark.

Das Gesamtergebnis, das sich in obigen amtlich gemeldeten Zahlen widerspiegelt, entspricht den höchsten Erwartungen. „Wesh ein Sieg!“ darf unser „Generalgeldmarschall“, wie der Reichsbank-Präsident Havenstein vom Berliner Weg mit trefflicher Sachlichkeit genannt wird, ausrufen, genau wie der königliche Feldherr vor 44 Jahren nach der Kapitulation von Sedan. Dieser Zeichnungserfolg unserer heimischen Geldwirtschaft — denn die 4389 1/2 Millionen Mark Zeichnungen sind bares Geld — bedeutet ein zweites Sedan für Frankreich, wo man heute vergeblich nach ausländischen Geld-Hilfstruppen (vergl. den mangelhaften Anleiheversuch bei Newyorker Bankiers) auslugt und wo die Zinszahlung erstklassiger Sicherheiten bedroht ist. Unser Sieg auf dem Kapitalmarkt erhält aber einen noch wesentlich vergrößerten Umfang durch die Riesenzahl von 1177 Millionen, gezeichnet von Sparern, die ihr Geld dem Reiche ohne weiteres gegen einfache Eintragung ins Schuldbuch anvertraut haben. In dieser Riesenzahl liegt, was uns alle seit Beginn des Krieges erfüllt, die Zuversicht auf unsere Stärke, auf unser unbedingtes Aushalten, auf unseren endgiltigen Sieg.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wiesbaden, 24. Sept. Fruchtmarkt. 50 Kilo Hafer, alter: höchster Preis 12,20 M., niedriger 12,20 M., Durchschnittspreis 12,20 M.; Neu: höchster Preis 4,20 M., niedriger 3,80 M., Durchschnittspreis 3,97 M.; Roggen: höchster Preis 2,10 M., niedriger 2 M., Durchschnittspreis 2,02 M.; Krummrogg: höchster Preis 1,70 M., niedriger 1,70 M., Durchschnittspreis 1,70 M. — Angefahren waren 1 Wagen mit Hafer, 3 Wagen mit Heu und 6 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 28 Ochsen, 70 Kühe, 585 Kälber, 81 Schafe und 883 Schweine. Preise für den Zentner feinste Mastfäher Lebendgewicht 53—58 M., Schlachtgewicht 88—90 M., mittlere Mast- und beste Saugfäher Lebendgewicht 48—52 M., Schlachtgewicht 81—88 M., geringere Mast- und gute Saugfäher Lebendgewicht 44—47 M., Schlachtgewicht 75—80 M. Schafe: Mastlamm und Masthämmer Lebendgewicht 41 M., Schlachtgewicht 90 M., geringere Masthämmer und Schafe Lebendgewicht 34—35 M., Schlachtgewicht 80—83 M. — Marktverlauf: Kälber beliebt, Schafe ruhig; es wird geräumt.

Limburg a. d. Lahn, 23. Sept. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Nassauischer) 20,50, Weißer Weizen (Angebaute Fremdsorten) 20,—, Korn 15,75, Hafer 10,80 M. Durchschnittspreis pro Malter. Kartoffeln Cir. 2,50—2,80 M. Butter pro Pfd. 1,15 M., Eier pro Stück 9 Pfg.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +16 niedrigste Temperatur +2 Barometer: gestern 772,1 mm. heute 774,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. September: Fortgesetzt heiter und trocken, bei kalter Nacht, tagsüber ziemlich warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation height. Locations include Weilburg, Frier, Heilberg, Wihenhäusen, Reutrich, Schwarzenborn, Marburg, Kassel.

Wasserstand: Rheingeb. Taub: gestern 4,45, heute 4,50 Lahnpegel: gestern 1,50, heute 1,56

25. September Sonnenaufgang 5,51 | Mondaufgang 1,59 Sonnenuntergang 5,52 | Monduntergang 8,11

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: C. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigen teil: Willi Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Aufruf

zur Kontrollversammlung des gedienten Landsturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgedienten Landsturms aller Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom 30. Lebensjahr aufwärts), auch wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

- Wiesbaden-Stadt:**
 in Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3.
 Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Provinzial-Jäger und Schützen (mit Ausnahme der Detachement-Handwerker, Büchsenmacher und Krankenträger).
 Jahresklasse 1895 bis 1900 (Einstellungsjahr):
 am Montag, den 28. Sept., vorm. 8 Uhr.
 Jahresklasse 1894 (Einstellungsjahr):
 am Montag, den 28. Sept., nachm. 3 Uhr.
 Jahresklasse 1893 (Einstellungsjahr):
 am Dienstag, den 29. Sept., vorm. 8 Uhr.
 Jahresklasse 1892 (Einstellungsjahr):
 am Dienstag, den 29. Sept., nachm. 3 Uhr.
 Jahresklasse 1891 (Einstellungsjahr):
 am Mittwoch, den 30. Sept., vorm. 8 Uhr.
 Jahresklasse 1890 (Einstellungsjahr):
 am Mittwoch, den 30. Sept., nachm. 3 Uhr.
 Jahresklasse 1889 (Einstellungsjahr):
 am Donnerstag, den 1. Okt., vorm. 8 Uhr.
Garde-Kavallerie und Provinzial-Kavallerie.
 Jahresklassen 1893—1900 (Einstellungsjahr):
 am Donnerstag, den 1. Okt., nachm. 3 Uhr.
 Jahresklassen 1889—1892 (Einstellungsjahr):
 am Freitag, den 2. Okt., vorm. 8 Uhr.
Garde-Artillerie und Provinzial-Artillerie.
 Jahresklassen 1893—1900 (Einstellungsjahr):
 am Freitag, den 2. Okt., nachm. 3 Uhr.
 Jahresklassen 1889—1892 (Einstellungsjahr):
 am Samstag, den 3. Okt., vorm. 8 Uhr.
Garde-Fußartillerie und Provinzial-Fußartillerie.
 Jahresklassen 1893—1900 (Einstellungsjahr):
 am Montag, den 5. Okt., vorm. 8 Uhr.
 Jahresklassen 1889—1892 (Einstellungsjahr):
 am Montag, den 5. Okt., nachm. 3 Uhr.
Garde-Pioniere und Provinzial-Pioniere.
 Jahresklassen 1889—1900 (Einstellungsjahr):
 am Dienstag, den 6. Okt., vorm. 8 Uhr.
Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Telegraphen- u. Luftschiffertruppen).
 Jahresklassen 1889—1900 (Einstellungsjahr):
 am Dienstag, den 6. Okt., nachm. 3 Uhr.
Garde-Train und Provinzial-Train, ferner Militärbäder und Krankenträger.
 Jahresklassen 1893—1900 (Einstellungsjahr):
 am Mittwoch, den 7. Okt., vorm. 8 Uhr.
 Jahresklassen 1889—1892 (Einstellungsjahr):
 am Mittwoch, den 7. Okt., nachm. 3 Uhr.
Sanitätspersonal und Krankenwärter, Reiterärzte-Personal, Oberflächenschmiede, Rahnenschmiede.
 Jahresklassen 1889—1900 (Einstellungsjahr):
 am Donnerstag, den 8. Okt., vorm. 8 Uhr.
Sonstige Mannschaften (Neuerwerfer, Neuzugeworbene, Rahnmeister, Alptranien, Waffenschmiede, Waffenschmied-Gehilfen, Büchsenmacher, Wägenmacher-Gehilfen, Detachement-Handwerker, Arbeitssoldaten).
 Jahresklassen 1889—1900 (Einstellungsjahr):
 am Donnerstag, den 8. Okt., nachm. 3 Uhr.
Marine (Matrosen-Division, Seeküchlein, Torpedo-Abteilung, Matrosen-Artillerie, Minen-Abteilung, Seebataillon).
 Jahresklassen 1889—1900 (Einstellungsjahr):
 am Freitag, den 9. Okt., vorm. 8 Uhr.
Wiesbaden-Land.
 In Altrörsheim am Main (Platz am Main, neben dem Galhof, Zum Dirsch):
 am Montag, den 28. September 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Altrörsheim, Diederichsberg, Eddersheim, Dellbach und Wader.
 In Dohheim am Main (Platz am Schulhof):
 am Dienstag, den 29. September 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Dohheim, Dellensheim, Mollenheim und Ballan.
 In Medenbach (Mainalweh Medenbach-Niederhauhen nächst der Station Auringen-Medenbach):
 am Mittwoch, den 30. September 1914, vorm. 10 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Auringen, Breckenheim, Gelsch, Kastadt, Klopvenheim, Medenbach, Naurod, Vorderstadt, Wildbach.
 In Niedrich am Rhein (auf dem Kasernenhof der früheren Unteroffizierschule):
 am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1891 aus Niedrich.
 am Freitag, den 2. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1892—1894 aus Niedrich.
 am Samstag, den 3. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1895—1900 aus Niedrich und sämtliche Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Schierstein a. Rh.
 In Dohheim (vorderer Schulhof an der Neuauffe):
 am Montag, den 5. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Dohheim, Frauenheim und Georgensborn.
 In Erbenheim (Schulhof, Lammstraße 11):
 am Dienstag, den 6. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Erbenheim und Nierstadt.
 In Sonnenberg (Platz am Rathaus):
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Sonnenberg und Nambach.
Rheingau.
 In Altdorf am Rhein (Platz westlich der Turnhalle):
 am Montag, den 28. September 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Altdorf und Erbach.
 am Dienstag, den 29. September 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Niedrich, Reudorf, Nieder- und Oberwall, Raunthal.
 In Delsdorf (Platz am Rhein):
 am Mittwoch, den 30. September 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Dallsarten, Dattenheim, Wirtelsheim, Delsdorf und Bintel.
 In Geisenheim (Rathaus):
 am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, vorm. 10 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Geisenheim, Johannsberg, Steinhauhen.
 In Rüdesheim (Hof der neuen Schule):
 am Freitag, den 2. Oktober 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Eibingen, Wilsbaden, Rüdesheim.
 In Vorch (Platz am Rheinufer):
 am Samstag, den 3. Oktober 1914, vorm. 11 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Ahmannsbauhen, Vorch und Forchhausen.
 In der Kammerberger Mühle:
 am Montag, den 5. Oktober 1914, nachm. 3 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Everschied, Presberg, Runkel und Bollmerschied.
Rheinland.
 In Wehen (Hof des Galthausen, Deutsches Haus):
 am Montag, den 28. September 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Weidenstadt, Dahn, Eddersheim, Eddersheim, Eibingen, Eichenhahn, Dambach, Reudorf, Nieder- und Oberflöbach, Otzen und Wehen.
 In Pannenschmalbach (an der Kolonnenstr.):
 am Dienstag, den 29. September 1914, vorm. 11 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus: Althof, Bärhahn, Born, Deimbach, Detteln, Dettelnstein, Pannenschmalbach, Rindshied, Ranschied, Schlangenbad, Seibensbach und Wambach.
 In der Helsenmühle (an der Wilsdorfstr.):
 am Mittwoch, den 30. September 1914, nachm. 1 1/2 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus: Dickschied, Geroldshahn, Hilsbach, Dausen v. D., Pannenschmalbach, Nieder- und Oberflöbach, Hilsbach, Naurod und Auringen.
 In Kemel (Galmwirtschaft von Wilsdorf, Verilina):
 am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, nachm. 1 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900

aus: Alenroth, Gaerth, Gredenroth, Guppert, Kemel, Langschied, Kaufensleben, Wappertschahn, Marientroth, Niedermeilungen, Obermeilungen, Nibelheim, Nizer, und Born.
 In Michelbach (Galmwirtschaft von Schneider):
 am Freitag, den 2. Oktober 1914, nachm. 1 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus: Breithardt, Demeit, Dolschhausen u. A., Ketternschwalbach, Panrod, Strinistrinitz, Strinamdrachsch, Daisbach, Dausen u. A., Reudersbach und Riedershausen.
 In Delsdorf (in dem Schloßhof):
 am Samstag, den 3. Oktober 1914, vorm. 11 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus: Breithelm, Bernbach, Feuerbach, Ehrenbach, Eschenbach, Gersroth, Hilsbach, Kesselbach, Limbach, Niederaruff, Oberaruff, Palbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wörsdorf, Gröfel, Daisbach, Eich, Delsdorf, Niederrod und Oberrod.
 In Niederhauhen (am Bahnhofs):
 am Montag, den 5. Oktober 1914, vorm. 10 Uhr.
 die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus: Breithelm, Rönigsborn, Reusbach, Niederhauhen, Niederrod, Niederrod, Oberrod, Oberrod, Oberrod und Bodenhausen.
 Auf dem Deckel eines jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers anzugeben.
 Analeich wird zur Kenntnis gebracht:
 1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
 2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.
 3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beurlaubtes Gesuch baldmöglichst seinem Bezirksfeldwebel einzureichen.
 4. Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden arund-sächlich nicht statt.
 5. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht sich strafbar.
 6. Militärpässe (Fah- und Nahrungspässe) sind mitzubringen, soweit noch vorhanden. Ausfertigungen von Duplikaten findet vor der Kontrollversammlung nicht statt.
 7. Die Mannschaften werden nach der Kontrollversammlung entlassen. Zur weiteren Einhellung eruchen besondere Beordnungen.
 Wiesbaden, den 21. September 1914.
 Königlich-Preussisches Bezirkskommando.

Die vollständige amtliche
31. Verlustliste
 ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11
 sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
 von Jedermann kostenlos einzusehen.

Gebild. Fräulein sucht
möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension. Offert.
 mit Preisangabe unt. N. 669 an
 die Exped. ds. Blattes. 4600

Wieder in seinem Regiment
 abfahrend. Landwehrmann sucht
Revolver
 und
Feldstecher
 zu kaufen. Offerten mit Preis-
 angabe unter N. 670 an die Ex-
 pedition dieses Blattes. 4675

Begr. 1865 Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
 „Friede“ u. „Friede“
 Firma
Adolf Eimbarth
 8 Ellenbogengasse 8.
 Größtes Lager in allen Arten
Holz- und
Metal-Särge
 zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen
 und Kranwagen.
 Lieferant des
 Vereins für Feuerbekämpfung
 Lieferant des 3227
 Beamten-Vereins.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
 WEBER-ANSTALT

Trauer-Drucksachen
 In sauberer Aus-
 führung werden
 innerhalb kurzer
 Zeit — in einigen
 Fällen innerhalb
 zwei Stunden —
 geliefert von der
Wiesbadener
Verlags-Anstalt G. m.
 Nikolasstraße 11
 Mauritiusstr. 12
 Bismarckring 29

Die im Jahre 1827 von dem allen Menschen-
 freunde Ernst Wilhelm Arnoldt begründete
Gothaer
Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug
 der Versicherungsbestand
1170 Millionen Mark
 Insgesamt wurden von ihr bis dahin
 Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
 Versicherungssummen ausbezahlt... 662
 als Dividenden zurückgestellt... 309

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den
 Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
 grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
 wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen
 und sehr wohltuend bei Augen-Erkrankungen. Kerntlich empfohlen.
 Fl. 2% RTL, erhältlich in allen Apotheken. 1977

Laurens  **Prinz Izzo**
 Zigaretten.

Bekanntmachung!
 Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll ein-
 gezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889
 bestehende satzungsgemäße Bestimmung vor Quartalschluß darauf auf-
 merkksam, daß die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge auf
 die Geschäfts-(Mitglieder)Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung
 folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.
 Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich deshalb eben-
 falls der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober d. Js.
 Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent.
 Wiesbaden, den 24. September 1914.

Vereinsbank Wiesbaden
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstraße Nr. 7.**

Nachruf.
 Infolge der Gefechte in Lothringen am 25. August
 1914 erhaltenen ehrenvollen Verwundung verstarb der
Kgl. Oberstlt. v. Stoesser
 Kommandeur der Ersatz-Feld-Artl. Abteilung 25 vom Landwehrbezirk I Darmstadt.
 Durch seine strenge Dienstauffassung und seinen an den Tag ge-
 legten persönlichen Mut, sowie sein offenes kameradschaftliches Wesen
 hat sich Oberstleutnant v. Stoesser die Achtung und Wertschätzung aller
 Kameraden erworben und ist ihm ein ehrendes Andenken gesichert.
 Im Namen der Offiziere der 41. gem. Ersatz-Brigade:
v. Grolman, Generalmajor und Kommandeur.

Nachruf.
 Infolge der Gefechte in Lothringen am 25. August 1914
 erhaltenen ehrenvollen Verwundung verstarb der
Kgl. Oberstlt. z. D. Pfaff
 Kommandeur der Ersatz-Feld-Artl. Abteilung 27
 zuletzt im aktiven Dienst Abteilungs-Kommandeur im Feld-Artl.-Reg. 44.
 Durch seine strenge Dienstauffassung und seinen an den Tag ge-
 legten persönlichen Mut, sowie sein offenes kameradschaftliches Wesen
 hat sich Oberstleutnant Pfaff die Achtung und Wertschätzung aller Kame-
 raden erworben und ist ihm ein ehrendes Andenken gesichert.
 Im Namen der Offiziere der 41. gem. Ersatz-Brigade:
v. Grolman, Generalmajor und Kommandeur.